

ADATO 1¹⁸

Architektur
+
Circus

ESSAY
Olympic Movement

INTERVIEW
*Mehr als Pita und Ping Pong
für die Smart Creatives!*

PROJEKTE

NARRATIVE
The Show Must Go on

ABSCHLUSSARBEITEN
*Bewegtes Wohnen
& Distracting Triggers*



INHALT

03 _ EDITORIAL

04 _ OLYMPIC MOVEMENT
A Fictional Superpanorama
Eleni Palles

10 _ INSZENIERUNG
Mehr als Pita und Ping Pong für die Smart Creatives!
Anna Valentiny im Interview mit Jan Teunen
Video Portraits
Robert Wilson

22 _ PROJEKTE
Deceleration Syndrome
Clio van Aerde
Folly for a Flyover | The Playing Field
Assemble
The Leça Swimming Pools
Álvaro Siza Vieira

32 _ THE SHOW MUST GO ON
Christian Grün

Olympia Dorf München
bogevischs buero
The Life Story of Cornelius Johnson´s Olympic Oak
Christian Kosmas Mayer

44 _ ANAMONIS
Architekten auf Grand Tour
Anna Valentiny

52 _ STUDENTENPROJEKTE
Bewegtes Wohnen
Chiara Desbordes
Distracting Triggers
Jakob Jakubowski

Circus sind Inseln, abgeschlossene Räume, in denen grundsätzlich eine alternative Realität zum Alltag draußen gilt, denn *Circus* heißt Opulenz, Fülle, Sensation und ist Spektakel, Inszenierung, Theater! In einem zeitlich beschränkten Rahmen werden hier Körperlichkeit und Abenteuer, das Leben in der Potenz angeboten.

EDITORIAL

Circus ist ein breiter Begriff, denn er impliziert die Arena, die Rennbahn der Antike, genau so wie die kreisförmige Schaubühne unter rot-weiß gestreiften Planen, ein Wagenrennen auf Leben und Tod und einen Elefanten der einbeinig auf einem Ball balancierend, die Zuckerwatte essende Menge übersieht. Manchmal beschreibt er ein scheinbar unkontrolliertes Durcheinander, in anderen Momenten eine perfekt getimte Show.

Circus sind Inseln, abgeschlossene Räume, in denen grundsätzlich eine alternative Realität zum Alltag draußen gilt, denn *Circus* heißt Opulenz, Fülle, Sensation und ist Spektakel, Inszenierung, Theater! In einem zeitlich beschränkten Rahmen werden hier Körperlichkeit und Abenteuer, das Leben in der Potenz angeboten.

Die neue Adato zeigt diese Orte, diese Mittel der Rekreation erst etwas später und stellt zuerst die grundsätzliche Frage, von welchem Leben, von welchem Alltag wir uns denn so radikal erholen müssen. Clio Van Aerdes Performance, *Syndrome de la décélération* befasst sich sehr explizit mit der Verweigerung von Leistung, des olympischen Grundgedankens - schneller, höher, stärker -, der zum Leitsatz unserer Welt geworden ist. In diesem Kontext haben wir uns auch mit Jan Teunen, Coautor von *Officina Humana* unterhalten und besprochen wie das Büro der Zukunft gestaltet/inszeniert werden kann, dass es zur Potentialentfaltung des Individuums beiträgt. Oder ob nicht eigentlich das Selbstverwirklichungsversprechen durch das Mittel der Arbeit ein Grundproblem und Krankmacher in unserer aufgeklärten und kapitalistischen Gesellschaft ist.

Wenn Architektur und Sport zusammen kommen, ist die Politik nie weit. Sei es im Falle der, im nationalsozialistischen Deutschland veranstalteten Olympiade, die die physische Überlegenheit der „arischen Rasse“ propagieren wollte und das Vorhaben spätestens dann karikatureske Züge annahm, als der damals 25-jährige, afroamerikanische Leichtathlet Cornelius Johnson Gold mit einem Olympischem Rekord von 2,03 m im

Hochsprung holte. Oder sei es im Falle des 15. Mai 1987, als sich auf der alljährlichen Feier zu Titos Geburtstag, kleinere Gruppen an tanzenden Vertretern der einzelnen Teilrepubliken aus der synchronen Choreographie lösten, auf ihre eigene Melodie zu tanzen begannen und das Ende des jugoslawischen Modells ankündigten - das alles passierte in Stadien.

Und so ist ein großer Teil dieses Hefts dem Thema der Architektur als politisches Propaganda Instrument vorbehalten. Ein fiktives Gespräch zwischen dem französischen Revolutionsarchitekten Étienne Boullée und Albert Speer, u.a. "Generalbauinspektor" für Hitlers *Germania*, sowie "Reichsminister für Bewaffnung und Munition" zu Kriegszeiten, verhandelt die moralischen Verantwortung des Planenden in einem totalitären Regime und gegenüber einer Gesellschaft. Darüber hinaus aber sind es die klassizistische Megalomanie und der Rückgriff aufs vermeintliche Ideal der Antike, die uns im Kontext von *Circus* besonders interessieren.

Zuletzt rührt die Beschäftigung der Adato in diesem Heft mit dem Thema *Circus* aus der Intuition, dass *panem et circenses* gegenwärtig und über das Sportjahr 2018, das mit den Winterspielen in Pyeongchang begann und mit dem FIFA World Cup im Juni in Russland seinen ambivalenten Höhepunkt erreichen wird, hinaus höchst aktuell ist:

Panem et circenses geht auf den römischen Dichter Juvenal zurück. Vor rund zweitausend Jahren, zu Zeiten der Regentschaft des Caesar Erben Kaiser Augustus beschrieb er die Erstarkung des Senats. Er beobachtete, dass die Wahlen der Magistrate zur reinen Formsache verkamen während eine, von Brot und Spielen, billigem Getreide und eindrucksvoll inszenierter Unterhaltung, physisch und emotional gesättigte, betäubte Gesellschaft schwieg. Und das kommt uns dann manchmal doch sehr zeitgenössisch vor.

Aber der *Circus* ist nicht allein moralisch verwerflich, sondern auch Sehnsuchtsort und das Versprechen auf Poesie. Und so schaut sich Adato die schönen Räume und die Geschichten an, in denen wir alle immer wieder gerne Platz nehmen und uns vom Spektakel, von der Traumlandschaft wegbringen lassen.

Mehr als Pita und Ping Pong für die Smart Creatives!

Anna Valentiny

OFFICINA HUMANA



Barberi Laboratory, RCR Arquitectes © Pep Sau



Fünf. Die Orte,
 Officina Humana
 © Projekttriangle
 Design Studio

Für das Büro der Zukunft ist das Kloster maßgeblich. Es lehrt, dass Kostbares am besten dann geschützt ist, wenn Kreation und Rekreation einander die Waage halten.



Anna Valentiny im Gespräch mit Prof. Jan Teunen, Autor von Officina Humana, Das Büro als Lebensraum für Potentialentfaltung. Denkanstöße zur Gestaltung des Ortes, an dem viele von uns einen Großteil ihrer wachen Zeit verbringen.



Prof. Jan Teunen

**Interview mit Jan Teunen,
Autor von *Officina Humana*,
Das Büro als Lebensraum für
Potentialentfaltung**

— Guten Tag Herr Teunen!
Lernt man einen Menschen kennen,
ist spätestens die zweite Frage, die
nachdem was dieser macht. Damit
ist selbstverständlich nicht gemeint,
ob die betroffene Person an diesem
Tag durch eine verregnete Stadt
spazierte, um 10 Uhr in der Früh
nach Hause gekommen oder gerade
auf Selbstfindung und Weltreise ist,
sondern natürlich was sie beruflich
macht. Das Versprechen einer
aufgeklärten, einer kapitalistischen
Gesellschaft: *Ich arbeite, also bin ich?*
Jan, was machen Sie?

Mein Freund der Architekt Michele
de Lucchi hat das vor vielen Jahren
einmal wunderbar auf den Punkt
gebracht, in dem er in mein Arbeits-
buch schrieb: „Your profession is to
help companies to cultivate themself-
ves.“ Genau das mache ich. Als
Cultural Capital Producer komme
ich als Berater in Unternehmen und
kümmere mich dort gemeinsam mit
den Verantwortlichen um vieles, was
in den Bilanzen nicht ausgewiesen
ist. Um die drei Ws. Nein, damit ist
nicht das World Wide Web gemeint,
sondern vielmehr geht es um die
Werte, das Wissen und das Wirken
und zu diesem Wirken gehört
auch die wirksame Kommunikation.
Diesbezüglich engagiere ich mich
für kleine Firmen, für mittelgroße
Firmen und für große Unternehmen.

Zu meinen Auftraggebern gehören
die Deutsche Lufthansa, dm
Drogeriemarkt, der beste Bäcker in
der Region hier, ein Steinmetz, aber
auch ein Wohlfahrtsverband - der
Arbeiter Samariter Bund Hessen.

— Im Sommer des letzten Jah-
res ist ihre Publikation *Officina Hu-
mana* erschienen. Auf rund 500 Seiten
beschäftigen Sie und Ihre beiden
Coautoren Andreas Kulick und Chri-
stoph Quarch sich mit dem Konzept
menschfreundlicher Arbeitswelten.
Wie kam es zu dem Projekt und zu
der Publikation?

Der gerade genannte Wohlfahrts-
verband Arbeiter Samariter Bund
Hessen hat mich bereits vor Jahren
als Berater der Geschäftsführung
engagiert. Das geschah im Be-
wusstsein um die Tatsache, dass die
Aufgabe von Führung nicht in erster
Linie das Managen von Komplexität
ist, sondern vielmehr das Erneuern
der Organisation. Der Komplexi-
tätsgrad bei ASB ist sehr hoch (u.a.
Erste Hilfe, Rettungsdienst, Katast-
rophenschutz, Kinder- und Jugend-
hilfe, Seniorenbetreuung, Schulen,
etc.). Diese Komplexität bringt es für
die Führung mit sich, dass die Er-
neuerung manchmal zu kurz kommt
und deswegen wurde ich gebeten,
hier unterstützend zu wirken. ASB
hat eine wunderbare Mission: „Wir

helfen schnell und ohne Umwege
allen, die unsere Unterstützung be-
nötigen.“ Erkannt hat der ASB, dass
es in vielen Büros eine große Not
gibt. Diese Not lässt sich nur lindern,
wenn man die informierte Unwis-
senheit in Bezug auf die Qualität
von Arbeitsräumen und die Qualität
des Miteinanders zu Wissen und
Bewusstsein transformiert.
Der ASB hat sich dazu entschlossen,
kleine und mittelgroße Unternehmen
zu beraten, wie aus bloßen Büroräu-
men Lebensräume für Potenzialent-
faltung werden können. Dazu wurde
die Beratungsgesellschaft *Officina
Humana* gegründet. Führungskräfte
in Unternehmen, die dieses Bera-
tungsangebot beanspruchen wollen,
sollten sich zuvor mit unserer Publi-
kation vertraut machen.

— Was sind die
Officina Humana?

Officina Humana sind Arbeitsräu-
me, in denen Kreativität entstehen
kann. Es sind Gewächshäuser der
Kreativität. Dort stimmen Mensch
und Raum überein. Diese Kohärenz
entsteht durch Poesie. In einem
solchen Klima fühlen sich Menschen
geborgt, hier wird ihren individu-
ellen Wünschen und Bedürfnissen
Rechnung getragen. Hier sind sie mit
etwas verbunden, das größer ist, als
sie selbst. Hier können sie hin

zur Freiheit wachsen, weil die Räume ihnen dabei helfen ihre Potenziale zu entfalten.

— **Was bedeutet der Begriff der Arbeit für Sie?**

Arbeiten ist für mich unternehmen und nicht unterlassen. Arbeiten ist dienen, Bedeutung kreieren und einen Unterschied machen. Arbeiten ist das Gestalten von Gesellschaft. Mein Leben lang arbeite ich daran, die Wirklichkeit, die ich mir wünsche, herbeizuführen. Im Laufe der Zeit ist es mir dann gelungen, eine Einheit von leben, lieben und arbeiten herbeizuführen. Ich bin also ein Glückskind, für das Arbeit eine Lust und keine Last ist.

— **Das deutsche Wort „Fest“ stammt vom lateinischen Begriff *festum* für das Feiern vorgesehener Zeitabschnitte. Dieser Begriff wiederum wurzelt in *fanum*: das Religiöse. So steht die Zeit des Festes seit dem Beginn der menschlichen Kultur als Antipode zur Zeit des Profanen, des Alltags, der Arbeit. Mit dem Abschied von der Religion in einer säkularen Gesellschaft nehmen wir langsam aber sicher Abstand von deren Festen – ein spirituelles Vakuum, das gefüllt werden will. Antworten glauben viele bei sich selbst zu finden. Resultat sind Selbstverwirklichung und -optimierung, die die Bereiche Karriere und Lifestyle 366 Tagen im Jahr, 8 Tage die Woche und 26 Stunden am Tag einnehmen. Arbeits- und Freizeit verschwimmen...**

Was Sie da beschreiben ist das ständige Herumrennen an der Peripherie der Existenz. Dort ist die Geschwindigkeit in der Regel hoch und die Gefahr, dass dadurch negativer Stress entsteht groß. Was passiert, wenn Menschen ständig negativem Stress ausgesetzt sind, ist Folgendes: zunächst stolpert die linke Gehirnhemisphäre über die rechte bis es nichts mehr zu stolpern gibt, weil die rechte Hälfte stressbedingt austrocknet. Was der Mensch dann verliert, ist genau das, was er für seine Arbeit in Zukunft am meisten braucht: Kreativität und Intuition. Wer will, dass seine rechte Gehirnhemisphäre immer wieder regeneriert, muss versuchen, nach jeder Kreation die Re-Kreation zu pflegen. Die Mönche, die Erfinder des Büros, wissen um diese Tatsache. Deswegen folgen sie der Methode *ora et labora* – bete und arbeite.

— **Der Mensch des 21. Jahrhunderts definiert sich zunehmend über seine Arbeit. Hinzu kommt, dass das Credo *Jeder ist seines Glückes eigener Schmied* mit einer Chance auch eine enorme Belastung mit sich bringt...**

Gleich zu Beginn drängt sich mir also ein grundlegender Gedanke auf: Sind vielleicht nicht die Arbeitsräume per se, sondern die Rolle der Arbeit in unserer Gesellschaft der Grund für psychische Erkrankungen, Depression, Angstzustände, Herzinfarkte bei Arbeitnehmern? Und sind neue Räume angesichts dieses fundamentalen Problems nicht ein Tropfen auf den heißen Stein?

In der modernen fortgeschrittenen Welt ist die Büroarbeit zur eigentlichen gesellschaftlichen Tätigkeit geworden. Wir betrachten das Büro als das Steuerungsinstrument, das großen Einfluss auf Veränderungen in der Welt hat. Das Büro ist das Mastertool des Wirtschaftens und dieses Mastertool wird in den meisten Fällen sträflich vernachlässigt. Die meisten Büros werden von der wirtschaftlichen Rationalität dominiert. So geprägte Raumkulturen sind Teil von Unternehmenskulturen, die nicht zulassen, dass die Emotionen der Menschen, die darin

arbeiten, sich stabilisieren können.

Die Menschen werden in diesem Umfeld krank, weil die kulturelle Umgebung nicht antwortet. Sie fallen auf Emotionen wie Angst, Wut und Trauer zurück. Das ist ein Drama. Dabei wurde das Büro explizit erfunden, um das Kostbare zu schützen.

Deswegen hat der große amerikanische Architekt, Visionär und Philosoph Richard Buckminster Fuller immer wieder gesagt: „Reshape environment don't try to reshape men.“ Die Erkrankungen, die Sie angesprochen haben, sind Resultate und Resultate haben Ursachen. Wer andere Resultate will, muss andere Ursachen schaffen und die Arbeitsräume spielen diesbezüglich eine eminent wichtige Rolle. In der ersten Natur fühlt der Mensch sich wohl, weil die Natur eine Qualität hat, die sowohl eine funktionale wie auch eine poetische Beziehung ermöglicht. Die zweite Natur (das ist die Architektur, die Technik und die Dingwelt, die den Menschen umgibt) kann genauso schön sein wie die erste, vorausgesetzt, sie hat eine ähnliche Qualität. An dieser Qualität zu arbeiten ist das Gebot der Stunde. Der Arbeitsraum wird dann zum Re-Medium, der den dort arbeitenden Menschen tatsächlich hilft ihre Mitte zu finden und zu behalten.

— **Officina Humana präsentiert sich als Kunstwerk. Die Publikation ist sehr aufwändig, sehr fein gestaltet, ist mehr als ein Buch: Die auf extrem dünnen Papier gedruckten Kapitel werden durch computergenerierte Grafiken auf stärkerem Karton voneinander getrennt. Das Heilsversprechen der Technik zwischen den "Evangelien" von *Der Welt über Der Menschen, Das Haus und Die Arbeit, zu Das Büro der Zukunft*. Warum holen Sie so weit aus?** Wer unserem Dialog bis jetzt gefolgt ist, könnte zu dem Schluss kommen, dass ich meine, dass sich das Büro in einer Krise befindet. Dem ist aber nicht so. Was allerdings stimmt ist, dass die meisten Büros in einem Dilemma feststecken. Das heißt, man kann nicht einfach weitermachen wie bisher, man kann aber auch nicht zurück über den gleichen Weg, den man gekommen ist. Aus einem Dilemma muss man heraus und das gelingt am besten durch Transformation. Es muss also eine neue Kombination herbeigeführt werden und mein Co-Autor Christoph Quarch stellt zu recht fest: „Neues kann nur da wachsen, wo die Wurzeln in die Vergangenheit reichen.“ Ja, wer die neue Kombination will, braucht ein langes Gedächtnis. Dieses Gedächtnis ist vielerorts abhandengekommen, weil viele, um mit der Komplexität der heutigen Welt zurechtzukommen, angefangen haben zu fragmentieren. So konnte es passieren, dass das Einfache durch das Vielfache ausgetauscht wurde und dass viele kein Ende mehr finden, weil sie den Anfang verloren haben.

Deswegen haben wir im Buch Drehungen zu den Ursprüngen gemacht. Inspiration dafür war folgender Gedanke des Philosophen David Couzens Hoy: „Um das Ganze verstehen zu können, muss man die Teile verstehen, aber man kann die Teile nur verstehen, wenn man einen gewissen Begriff vom Ganzen hat.“

— **Wir wollen heute über die Inszenierung von Arbeitsplätzen reden... lassen Sie uns bei unseren Büros beginnen! Ich fange an: Jetzt, wo ich mir gerade Gedanken zu unserem Gespräch mache, sitze ich in einem Café in Brüssel.**

Mit den Hintergrundgeräuschen, von Gesprächsfetzen über Kaffeemaschinendampfen bis hin zu Radiomelodien kann ich in der Früh ausgezeichnet denken und schreiben. Ich habe mich an den einzigen sonnen- gefluteten Platz gesetzt. Draußen ist es kalt, aber hier brennt mir die Sonne, wie in einem Gewächshaus, ins Gesicht während ich tippe. Es bleiben einige Stunden, dann beginnt der Mittagsrush und ich suche mir einen neuen Arbeitsplatz. Ein Café irgendwo, das ist eines meiner Büros... es gibt viele andere daneben, je nach Tätigkeit und Stimmung. Wo und wie arbeiten Sie?

Ich arbeite überall und ich liebe meine Mitmenschen dafür, dass sie Techniken erfunden haben, die mir das ermöglichen. Zu meiner Profession gehört es, sehr viel unterwegs zu sein und infolge arbeite ich in den Räumlichkeiten meiner Auftraggeber, in Transportmitteln und wie Sie es auch tun, in der Gastronomie. Natürlich kehre ich immer wieder zu meiner Lebensmitte zurück. Das ist das Schloss Johannisberg im Rheingau, in dem ich seit über 40 Jahren leben darf. Es ist die geistige Wiege des industriell gefertigten Möbels, denn hier begegneten sich Fürst Metternich und Michael Thonet. Ganz in der Nähe - im Kloster Eberbach - wurde vor knapp über 800 Jahren das Büro erfunden. Hier ziehe ich mich zurück, wenn ich konzentriert arbeiten möchte oder wenn ich mit kleinen Teams die Co-Kreation übe. Es ist, so glaube ich, für jeden Menschen wichtig, einen Ort zu haben, an den er immer wieder zurückkehren kann, eine Heimat bzw. eine Wahlheimat.

— **Können Sie ihr Büro in einigen Worten skizzieren?**

Christoph Quarch hat es wie folgt beschrieben: „Eigentlich ist es gar kein Büro, sondern eine Wunderkammer. Alles ist voller Kunst - Gegenwartskunst, verrückter Sachen, schräger Sachen, schöner Sachen. Durch diese Räume zu schlendern ist wie ein Vollbad in schäumender Kreativität.“

— **In Officina Humana wird die digitale Revolution als Chance gesehen, repetitive, stumpfsinnige Tätigkeiten, die der Mensch bis dato noch ausüben muss, zukünftig von intelligenten Maschinen übernehmen zu lassen. Der arbeitende Mensch kann schlussendlich und ausschließlich als kreatives Wesen fungieren. Neue Büros, die Officina Humana, sollen, als poetische Räume konzipiert, dieses kreative Wesen im Arbeitsalltag stimulieren. "Räume für radikale Innovation" kommen auch dem Konzern zugute! -**

Das klingt für mich ein bisschen nach goldener Legebatte... Besteht die Gefahr, dass das an sich menschenfreundliche Konzept der Officina Humana als Anleitung zu Pita und Ping Pong, zu Brot und Spiele für die Smart Creatives missbraucht wird? Was bedeutet Kreativität?

Das, was das Wort sagt: originell, ideenreich, phantasievoll sein, innovativ und richtungsweisend. Kreativ sein bedeutet, dass man etwas kreiert und nicht etwas imitiert. Das versuche auch ich, in meiner Arbeit zu tun. Ich versuche für meine Auftraggeber frisch zu kochen. Kreativ zu sein, heißt schöpferisch zu sein. Neue Kombinationen herbeizuführen, ohne die Schöpfung zu verletzen. Genau das Entgegengesetzte einer Legebatte herbeizuführen, das ist die erklärte Absicht von Officina Humana. Sehen Sie das Bemühen doch positiv. Jeder Mensch sehnt sich nach Glück. Glück stellt sich immer dann ein, wenn der Mensch seinem zwiefältigen Wesen entspricht, einerseits ein unverwechselbares Individuum zu sein und andererseits ein

Wesen der Verbundenheit zu sein, zusammen mit anderen. Deshalb liegt menschliches Glück darin, im Einklang mit sich, mit seiner Umgebung und mit seinen Mitmenschen zu leben. Dafür will Officina Humana Umstände schaffen und natürlich kommt das nicht nur den abhängig Beschäftigten zugute, sondern auch dem Unternehmen und letztendlich der Gesellschaft.

In von der wirtschaftlichen Rationalität dominierten Arbeitsräumen entstehen große Reibungsverluste. Man geht davon aus, dass bis zu 50 Prozent der, in Menschen investierten Geldmittel wirkungslos verpuffen. Und das ist ein Jammer, schließlich ist Geld kein Mittel, sondern eine Energie, die darauf verwandt werden sollte, die Welt auf die neue Kreation vorzubereiten.

Genau so wollen wir das Geld der Arbeitgeber einsetzen. Gemeinsam wollen wir Arbeitsräume schaffen, die Menschen positiv bereichern und die sie inspirieren, Gesellschaft zu gestalten. Es geht bei Officina Humana um etwas ganz anderes, als die Bepflanzung, die es in vielen Großkonzernen gibt und die sie auch in Ihrer Frage adressieren.

— **In einem Podcast mit Sandra Fabri von der Markenagentur Drachenschiff sagen Sie:**

Noch ist die Entwicklung der künstlichen Intelligenz nicht so weit gediehen, dass auch Kreativität und Innovation maschinell generiert werden können. Umso wertvoller werden diese menschlichen Ressourcen.

Ich würde mit Joseph Beuys Leitsatz Jeder Mensch ist ein Künstler, den Sie in Officina Humana zitieren, anschließen wollen und weiter fragen: Kann und will jeder Architekt, Winzer, Schreiber, spricht: kreativ arbeitender Mensch sein?

Und weiter: Was ist der Mensch auf diesem prophezeiten Arbeitsmarkt der Zukunft noch wert, wenn er kein "Schöpfer" ist?



Cover und Burra des Buches Officina Humana

Der Zufall will, dass ich in meinem Bekanntenkreis ziemlich viele Winzer, Schreibende und Architekten habe. Und ja, die wollen alle kreativ sein und sind es in der Regel auch. Das Problem werden in Zukunft natürlich die Anderen sein. Das sehen Sie ganz richtig. Entwickelt werden müssen Angebote, die dazu beitragen, dass diese Menschen, Eignung und Neigung entsprechend, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Das viel diskutierte bedingungslose Grundeinkommen könnte dabei sehr hilfreich sein. Auf alle Fälle betrachte ich dieses Konzept als sehr zukunftssträftig. Bei ASB macht man sich sehr viele Gedanken darüber, wie man den Menschen, die es betrifft, helfen könnte. Ein Hilfsangebot könnte die bundesweite Einführung einer Sozialwährung sein. Ähnlich dem Fureai Kippu Konzept in Fernost. Dadurch würde die Nachbarschaftshilfe wieder den Stellenwert bekommen, die ihr gebührt und gleichzeitig würde man eine ganze Reihe von Problemen, die durch den demographischen Wandel auf uns zukommen, lösen.

Mit dem Konzept *Officina Humana* wollen wir dazu beitragen, dass Arbeitgeber für talentierte Mitarbeiter attraktiv sind. Für diese Mitarbeiter wollen wir zu einem Umfeld und einem Umgang beitragen, ja man kann auch sagen zu einer Unternehmenskultur, die sie nicht nur anzieht, sondern auch bleiben lässt. Wir wollen für die *Smart Creatives* also Umstände schaffen, damit sie sich selbst motivieren können. Sie kennen wahrscheinlich die Ergebnisse der Gallup Studien, die zeigen, dass es in den meisten Unternehmen nicht zum Besten bestellt ist. 70 Prozent der Arbeitnehmer machen Dienst nach Vorschrift, 15 Prozent haben innerlich gekündigt und nur 15 Prozent sind mit Herz und Seele dabei. Durch die moderne Hirnforschung wissen wir, dass die Qualität im Umfeld und die Qualität im Umgang die Hauptmotivationsstreiber sind und deswegen lohnt es sich für alle Beteiligten sehr, sich um diese Qualitäten zu kümmern.

— Sie schreiben in *Officina Humana*: *Nie ist der Mensch so kreativ, wie dann, wenn er spielt. Das Büro der Zukunft wird nicht so sehr eine Stätte des Rechnens oder Archivierens sein, sondern ein Spielplatz inspirierter Menschen.*

Hinter diesem Text liegt ein Bild zweier Männer, die im Freien, vielleicht auf dem Vorplatz, im Hof eines Schlosses Tischtennis spielen. Sagen Sie doch bitte ein paar Worte zum Verhältnis von Spiel und Arbeit.

Vorhin habe ich bereits darüber gesprochen, was ich unter der wechselseitigen Wirkung von Re-Kreation und Kreation verstehe. In diesem Zusammenhang spielt das Spiel natürlich eine wichtige Rolle. Nichts ist der Potenzialentfaltung des Menschen so förderlich wie das Spiel. An diesem Punkt sind sich Lernpsychologen und Hirnforscher einig. Denn im freien Spiel loten Menschen - nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene - ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen aus. Je weniger sie dabei auf bestimmte Ziele fokussiert sind, je weniger sie dabei einen Output produzieren müssen, je selbstvergessener und freier sie spielen, desto origineller, kreativer und innovativer sind sie. Im Spiel formt sich das Gehirn. Spielend werden wir zu Menschen. Spiele sind die wichtigsten Quellen der Innovation und Evolution. Sollten Ihre Leser mehr zu diesem Thema erfahren wollen, empfehle ich ihnen das Buch, das mein Co-Autor, der Philo-



Barberi laboratory, RCR Architectes © Pep Sau

soph Christoph Quarch, zusammen mit unserem gemeinsamen Freund, dem Hirnforscher Gerald Hüther, geschrieben hat. Es heißt: „Rettet das Spiel!“

— Kann man im Büro wirklich selbstvergessen spielen, wenn Arbeit doch immer zielorientiert ist?

Ja, man kann und es lohnt sich, sich darin zu üben. Wie heißt es doch bei Gottfried Benn: „Wer viel erkennen will, muss viel spielen.“ Spielen ist also auch zielführend.

— Sie beschreiben fünf Wirkungselemente der antiken Ökonomie, die restauriert gehören: Wirtschaftlichkeit, Schutz/Geborgenheit, Zusammengehörigkeit, Kulturpflege und Identitätsstiftung. Die Wirtschaft hat ihren moralischen Anspruch gegenüber der Gesellschaft, der Welt, die sie diktiert, verloren...

Ursprünglich war die Ökonomie die Managementwissenschaft von der ethisch verantwortlichen Menschenführung unter dem Dach eines Hauses. Und dieses Haus hatte die genannten Wirkungselemente, die im Idealfall gleichgewichtig beachtet und kultiviert werden. In vielen Unternehmen bekommt heute eines der Wirkungselemente verhältnismäßig viel mehr Aufmerksamkeit als die restlichen vier. Solche Unternehmen haben ihre Mitte verloren und dieses Ungleichgewicht lähmt das Engagement der Mitarbeiter und verbreitet Angst. Immerhin sitzen 60 Prozent der abhängig Beschäftigten mit Angst an ihren Arbeitsplätzen. Angst ist unproduktiv, zerstört sie doch Geistesgegenwart, lässt Inspiration versiegen und trocknet das kritische Bewusstsein aus. Angst ist ein Verlustproduzent auf ganzer Linie. Unternehmenskulturen, die Angst produzieren sind destruktiv und belastend. Das Resultat destruktiver Unternehmenskulturen ist ein Verlust von Ausgewogenheit und Angemessenheit. Solche Betriebe brauchen ein Re-Medium, das sie wieder ins Gleichgewicht bringt. Ein solches Re-Medium will *Officina Humana* sein. Wir wollen Unternehmen dabei

unterstützen, das Gleichgewicht zwischen der wirtschaftlichen und der ethischen Verantwortung herbeizuführen. Dieses Gleichgewicht führt zu oikologischen Unternehmenskulturen.

Diese entstehen bei Unternehmen, die versuchen, alles in ihrem unternehmerischen Handeln zu berücksichtigen – eben das Ganze – den Oikos. In ihren Bilanzen ist ausdrücklich die Einheit der Dinge, des Menschen, der Gesellschaft und der Natur ausgewiesen. Oikologische Unternehmenskulturen tragen zum Erreichen einer natürlichen, gesellschaftlichen und individuellen Angemessenheit bei. Sie beschützen und motivieren ihre Mitarbeiter und produzieren Glück statt Angst.

——— **Die Enzyklopädie *Officina Humana* ist in einen dicken Filz gehüllt, auf dessen Innenseite geschrieben steht: *Die Wiege des Büros ist das Kloster. Um ihre Bücher gut zu hüten, legten die Mönche ihre kostbarsten Bücher auf Filztücher – die sogenannte "Burra". Von dieser Technik stammt der Name Büro: der Ort an dem das Kostbare geschützt wird.***

Im menschenfreundlichen Büro werden den Arbeitnehmern Tageskrippen für ihre Kinder, Fitnessstudios für ihre Körper, mit Pflanzen begrünte Wände, Rückzugsorte und Raum für Interaktion für ihre Seele angeboten...

Das Kostbare im Büro ist der Mensch. Was seine Bedürfnisse und seine Sehnsüchte sind, darüber haben wir bereits gesprochen. Der Mensch wünscht sich Geborgenheit und will, dass seine individuellen Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigt werden. Er hat Sehnsucht danach, verbunden zu sein mit etwas Größerem als er selbst und er will dort, wo er arbeitet, seine Potenziale entfalten können. Der Konzern ist gut beraten, Umstände zu schaffen, die so sind, dass es den Wünschen und Bedürfnissen der Mitarbeiter entspricht. Ja, für mich haben Konzerne sogar die verdammte Pflicht, solche Umstände herbeizuführen. Wenn das Unternehmen mit seinem Tun dann noch die erklärte Absicht hat, Gesellschaft zu gestalten und nicht zu verunstalten, werden Mitarbeiter in die Lage gebracht, über sich hinauszuwachsen. Sie machen dann nicht mehr bloß einen Job, sondern haben eine Mission, das heißt, sie wollen dienen, sie wollen Bedeutung kreieren und sie wollen einen Unterschied machen. Sie werden doppelt belohnt. Über ihre monetäre Vergütung bekommen sie auch noch eine große interne Belohnung, weil das Stiften von Sinn und das Leben für andere zufrieden macht. Wer so unterwegs ist, kann am Ende der Reise sagen, es ist geglückt.

——— **Ich bin natürlich sehr bei Ihnen, dass alternative Arbeitswelten für die Zukunft entworfen werden sollten. Ihrer Meinung nach kann die Architektur mit der Gestaltung von neuen Büros einen Beitrag dazu leisten... Wie schauen diese Räume aus? Eine poetische und eine pragmatische Antwort.**

Die poetische Antwort: Das Büro der Zukunft ist ein beseeltes Büro. Die pragmatische Antwort: Das Büro der Zukunft besteht aus Räumen, in denen Funktionalität und Poesie auf stimmige Weise verbunden sind. Das Büro der Zukunft ist ein Büro, das Menschen so stimmt, dass sie gut gestimmt auf die Welt zugehen und der Welt kann nichts Besseres passieren, als genau das. Das Büro der Zukunft ist ein Gewächshaus für Kreativität. Schönheit ist der Dünger der Kreativität. Deswegen muss das Büro der

Zukunft mit Schönheit geflutet werden. Dabei geht es nicht nur um die schöne Gestaltung, gute Proportionen, stimmige Farben, wohltuende Texturen, sondern auch um Dinge wie gute Luft, hervorragende Akustik, Nachhaltigkeit, Seelennahrung (Kunst), Abwechslungsreichtum, Zwischenräume, problemlose Rückführung des Gebäudes und seines Inventars in den Kreislauf und vieles mehr.

——— **Wie sollten Büros gestaltet sein um auf die individuellen Bedürfnisse von Arbeitnehmern eingehen zu können?**

Zum Beispiel kann dafür gesorgt werden, dass Klima und Licht an individuelle Wünsche und Bedürfnisse anpassbar sind. Auch kann man Raum für eigene, lieb gewordene Dinge anbieten. Oft wird es nicht gerne gesehen, wenn Menschen eigene Sachen, die sie schön finden und gerne um sich haben, ins Büro mitbringen, weil sie die Corporate Identity stören. Hier kann man zum Beispiel Abhilfe schaffen, in dem man Vitrinen zum integralen Bestandteil der Arbeitswelt macht.

——— **Poesie und Schönheit sind nicht umsonst... Wie schafft man diese Räume für Jedermann?**

Man muss das Geheimnis kennen und dann weiß man, dass Poesie und Schönheit keine Frage des Geldes ist. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre das Entfernen von allem Mittelmäßigem. Dazu gehört aber Wissen und Bewusstsein, man muss die Kriterien kennen, denn nur dann kann man unterscheiden, dann erst kann man das Schöne und Poetische begreifen und sich aneignen. Wichtig ist, dass man eine Hierarchie der Unterscheidungskriterien in sich ausbildet. Dabei hilft die Lektüre des Buches *Officina Humana* ungemein.

——— **Zum Schluss hin, zeigt *Officina Humana* einen Ausblick, eine Auswahl gelungener Projekte. Zweifelsfrei, *Barberi Laboratory* von RCR Arquitectes oder *Selgas Canos Büro in Madrid* sind eindrucksvolle, einfallreiche und höchst ästhetische Räume! Ist ein poetischer und schöner Raum gleich ein gutes Büro?**

Wenn der Raum im umfassenden Sinne schön ist, wurde die Schönheit der Funktion berücksichtigt und ja, dann ist es auch ein gutes Büro. Wenn Prozesse aber nicht gut ablaufen können, sprich, wenn das Gegebene unfunktional ist, kann der Raum noch so schön und poetisch sein und stellt doch kein gutes Büro.



Auszug aus dem Kaleidoskop von Officina Humana



Selgas Cano Office, 2007 © Iwan Baan

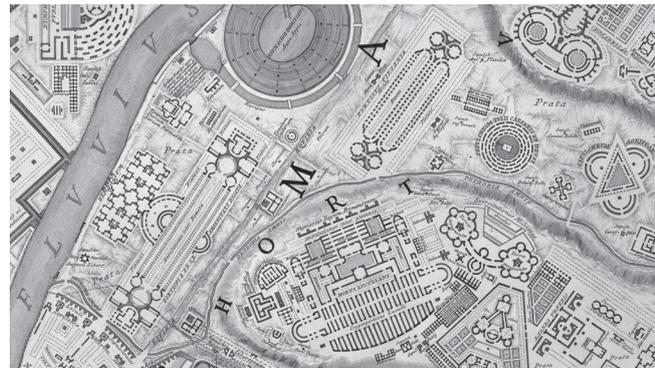
« ANAMONIS »

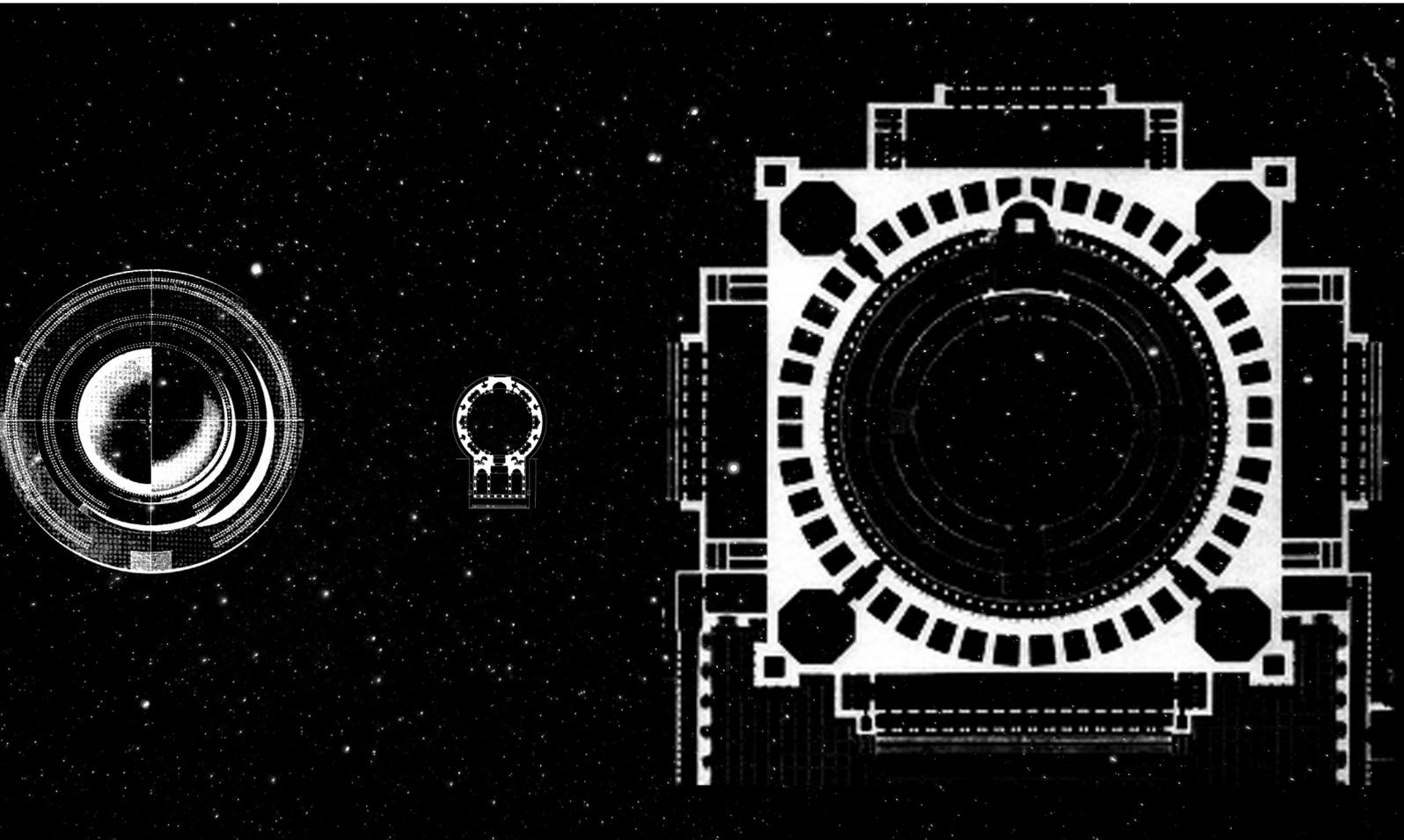
Anna Valentiny

ARCHITEKTEN AUF GRAND TOUR

Collage der Grundrisse im Größenverhältnis, v.l.n.r.:
Kenotaph (Boullée), Pantheon (Agnipaa) und Große Halle (Speer)

Campus Martius,
Giovanni Battista
Piranesi, 1762





« ANAMONIS » ist ein Theater Akt, ein fiktives Gespräch zwischen dem Revolutionsarchitekten Étienne Boullée (1728-1799) und Albert Speer (1905-1981), u.a. "Generalbauinspektor" für Hitlers megalomanes Projekt der neuen Hauptstadt *Germania*, sowie "Reichsminister für Bewaffnung und Munition" von 1942 bis hin zu Kriegsende. In einer Collage aus Originalzitaten aus Speers *Erinnerungen* (1969), Boullées *Architecture; Essai sur l'art* (1790) und Fiktion entsteht eine Gegenüberstellung der beiden Architekten. Im Kontext von *Brot und Spiele* oder auch *Circus* wird an dieser Stelle das Thema Architektur als politisches Propaganda Instrument verhandelt. Darüber hinaus dreht der Dialog um die Frage der moralischen Verantwortung des Planenden angesichts eines Bauherren und gegenüber einer Gesellschaft.

PROLOG

Vom Griechischen *anamonis* für "Warten": Die Stahlstäbe warten. Sie liegen roh, einem abgenagten Kadaver ähnlich, doch wurden sie nicht freigelegt.

Der Mensch der zur See fuhr, kehrt vielleicht auf die Insel zurück, zeugt eine kommende Generation und die Struktur wächst. Styrodurmauern werden von Kindeskindern beatmet und abgerissen sein. Die Griechen fingen um die Jahrhundertwende an, Pilaster aus Stahlbeton zu bauen.
aus *Gute Nacht Abendland*, 13:21 min, 2015

*Verstoßen sei auf ewig,
Verlassen sei auf ewig,
Zertrümmert sei'n auf ewig.
Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen, aus
Die Zauberflöte, W.A.Mozart (1791)*

; die Königin rezitiert Schikaneders Worte unter Schinkels Sternenhimmel.
Die Protagonisten B und S finden sich nebeneinander in der Szenerie wieder. Mit den Rücken am Flachdach liegend schauen sie ins unendliche Schwarz des gigantischsten aller Gewölbe: ihre Vergangenheit, ihre Architektur, ihre Pläne, verwandt und unendlich fremd.



Die Sternenhalle der Königin der Nacht, Bühnenbildentwurf, Karl Friedrich Schinkel, 1815

B_ Où suis-je? *Wo bin ich?*

S_ Ich habe von diesem Ort geträumt.

B_ De quoi tu parles?
Wovon redest du?

S_ Ein schlimmer Traum, die Moderne. Eine Wüste und in ihr die Stahlbeton Ruinen des vergangenen Reichs. Meine Skizze sollte der Gegenentwurf sein: Mauern aus Stein. Monumente für die Ewigkeit. Ihn allein hatte ich dazu gebracht es zu unterschreiben. Für alle Anderen war die Implikation des Untergangs reine Blasphemie.

B_ La fin, particule élémentaire, fondation du code pris en compte depuis les tous premiers pas ...
Das Enden, Elementarteilchen; seit den ersten Schritten als Grundbaustein des Codes bedacht.

S_ Ja, das hätte das Erlassen eines solchen Gesetzes bedeutet: das Wissen um Vergessen, Verfall. Tribünen von Efeu überwuchert, einstürzende Pfeiler, eingerissene Mauern und der Zeuge im Jahr 3040, überwältigt vor Respekt und Stolz, vor seinem schönen Erbe. Die großen Umrisse, die Struktur, heil. Die Verwendung besonderer Materialien sowie die Berücksichtigung besonderer statischer Überlegungen sollte Bauten ermöglichen, die im Verfallszustand, nach Hunderten oder (so rechneten wir) Tausenden von Jahren, etwa den römischen Vorbildern gleichen würden. Das waren die Prinzipien meiner Ruinenwertheorie. Es sind nur Bilder geblieben.

B_ Que des images. Vous aussi serez des peintres romantiques. *Nur Bilder. Auch Ihr werdet Romantische Mahler sein.*

S_ Nichts als eine Hand voll Photographien von dem was hätte sein können. Ich kenn dich.

B_ Je m'en doute... Il paraît qu'on parle une langue similaire. Pourtant on s'est jamais croisé. Ceci n'est pas

de la pierre. Ce sont des coulisses. *Das kann ich mir denken... Es scheint, wir sprechen eine ähnliche Sprache. Dabei sind wir uns nie begegnet. Das ist kein Stein. Das sind Kulissen.*

Die Finger zum weitesten Fächer gespreizt, streicht die Hand über die Fläche, schließt sich dann zur Faust und die angewinkelten, mittleren Knöchel klopfen dreimal hintereinander gegen zu prüfenden Wand Aufbau.

B_ C'est solide. Massif... *Es ist massiv.*

S_ Stein behält Recht, das wussten schon die Griechen. Undenkbar, dass rostende Trümmerhaufen, die aus moderner Architektur resultierten, den Bogen so weit gespannt und die gleiche heroische Inspiration hervorgerufen hätten, die mich in diesem Moment aufs Neue ganz und gar erfüllt. Material und Konstruktion werden ewig.

B_ Tu crois que tu portes dans tes poumons l'héritage des Anciens? L'architecture, les matériaux, ne sont qu'un art secondaire. L'idée; la palpitation de la langue, puis du doigt qui tient le charbon est le moyen d'expression le plus immédiat, le plus pure.

Il faut concevoir pour effectuer, nos ancêtres n'ont bâti leurs cabanes qu'après en avoir conçu l'image. C'est cette production de l'esprit, c'est cette création, qui constitue l'architecture.

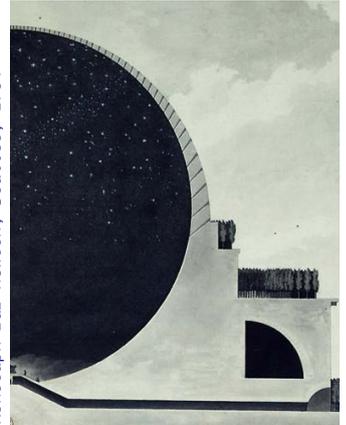
Ed io anche son pittore.

Moi aussi je suis peintre. Penses-tu que le Campus Martius ait jamais été si beau que dans la tête de Piranesi?! Mais la peinture ne sera jamais assez pour toi...

Du glaubst du trägst in deinen Lungen, das Erbe der Vorfahren? Die Architektur, die Materialien sind eine zweitrangige Kunst. Die Idee, das Zucken der Zunge, des Fingers, der die Kohle hält; ist der immediate Ausdruck, der reinst.

Man muss begreifen um zu bewerkstelligen; unsere Urväter haben ihre Hütten erst gebaut, nachdem sie

Kenotaph für Newton, Boullée, 1784



deren Bild konzipierten. Es ist diese geistige Produktion, dieses Schaffen, das die Architektur ausmacht.

Ed io anche son pittore.

Glaubst du das Campus Martius war jemals so schön wie in Piranesi Träumen?! Aber die Zeichnung wird dir niemals genug sein...

S_ ...am Märzfeld... 58 Hektar Musterung, Strategie, Huldigung...

B_ Le Campus Martius, le Champ de Mars, das Märzfeld...
T'es sérieux?!

A six minutes de voiture du Champ de Mars, place Charles-de-Gaulle-Etoile; où Napoléon érigea son Arc-de-Triomphe. Ici, j'avais plutôt pensé au Nouveau Colisée. Huit ans avant la Fête de la Fédération... Sept ans avant le Quatorze Juillet: Le Cirque. Capacité de saisie: Trois-cent-milles personnes. Je voulais y créer l'emblème des valeurs patriotiques pour les foules parisiennes. L'attrait des joies nationales nobles et imposantes, construits par la Révolution en terre battue et madriers. Le projet du Cirque défend un point de vue morale et politique, accentue les usages et les mœurs par l'appât des joies; sans parler des pertes cheveronnées. C'était deux ans avant le Cenotaph...

Campus Martius, Champ de Mars, Märzfeld... Ist das dein Ernst?! Sechs Autominuten vom Champ de Mars entfernt, auf der Place Charles-de-Gaulle-Etoile, wo Napoleon seinen Triumpfbogen errichten wird. Hierhin hatte ich das Nouveau

Colisé gedacht. Acht Jahre vor der Fête des Fédérations... Sieben Jahre vor dem Quatorze Juillet: Der Circus. Fassungsvermögen: Dreihunderttausend Menschen. Ich wollte das Wahrzeichen der patriotischen Werte für die Pariser Massen schaffen. Die Verlockung der Nationalen Freuden, nobel und imposant; von der Revolution gebaut in Stampferde und Bohlen. Das Projekt des Cirque vertritt moralische und politische Ansichten; hebt die Gebräuche und Sitten durch die Verlockung der Freude hervor, ohne von den erfahrenen Verluste zu sprechen. Das war zwei Jahre vor meinem Entwurf des Kenotaphen für Newton.

B's Augen funkeln... Dann bemerkt er S's Blick

B_ Tu me juges...? Souviens toi ta "grandeur".
Du verurteilst mich...? Gedenke deiner "Größe".

S_ Viele vor mir oder dir haben Kuppeln gebaut, viele nach uns werden es tun und sich in deren Dimensionierung zu über-treffen suchen... Wie kannst du meine Entwürfe kennen?

B_ On vie la continuité. La ruine annule le temps et l'espace, la pierre. La lumière ou l'ombre c'est ce qui reste.
Wir leben die Kontinuität. Die Ruine löst Zeit und Raum, den Stein. Licht oder Schatten ist das was bleibt.

S_ Du bist ein Feigling... du suchst Metaphern.

B_ On n'atteint le sublime qu'étape par étape. La contour, la ligne qui sépare les corps, les surfaces; le motif de l'arrière plan. Pour la sphère, cette ligne est douce, fluide. Toutes ces gradations, ces manières prudentes et nuancées pour préparer les grands effets...La lumière qui tombe sur la sphere laisse paraître toute sa surface en tant que gradation, transition vers l'autre.
Il te faudra cent-trente projecteurs anti-aériens; de la lumière pure.
*Man erreicht das Erhabene nur stufenweise. Die Kontur, die Linie, die Körper und Flächen; das Motiv vom Hintergrund trennt. Für die Sphäre, ist diese Linie sanft, fließend. All diese Abstufungen, diese vorsichtige und differenzierte Art; die großen Effekte vorzubereiten...Das Licht, das auf die Sphäre fällt, lässt deren Oberfläche als einzige Abstufung, Übergang zum Andern hin erscheinen.
Dafür wirst du 130 Flakscheinwerfer brauchen; pures Licht.*

S_ Am Zeppelfeld in Nürnberg, war nur mehr das Licht übrig geblieben. Jede Lichtquelle, ein Durchmesser von zwei Metern, im Abstand von zwölf Metern zueinander um das Feld gruppiert. Die Intensität des Strahls nimmt Kilometer um Kilometer ab und verwischt zu einem Teppich an Helle im Nachthimmel. Überlappende Flächen. Alles hat in Paris begonnen: Der Pavillon, ein kannellierter Turm, fünfundsechzig Meter hoch, die Weltausstellung. Deutlich größer als die Russen, gegenüber. Damals bestrahlte ich allein die Pillaster von unten. Die restliche Masse des Gebäudes schien sich aufzulösen.

deux-cent-cinquante km de distance, à LeHavre.
Sie sagen, man wird das Licht des Eiffelturms noch im Zweihundertfünfzig Kilometer entfernten LeHavre sehen können.

S_ Die Auflösung der Masse durch die Technik. Paris, er hatte einen Moment geglaubt, wir müssten es zerstören. Es war so schön. Aber unsere neue Hauptstadt sollte schöner werden. Und Paris würde nur mehr ein Schatten sein. Wir hätten eine eigene Champs-Élysée; die Große Achse, auch einen „Großen Bogen“ mit hundertsechzehn Metern mehr als doppelt so groß als Napoleons Arc de Triomphe.

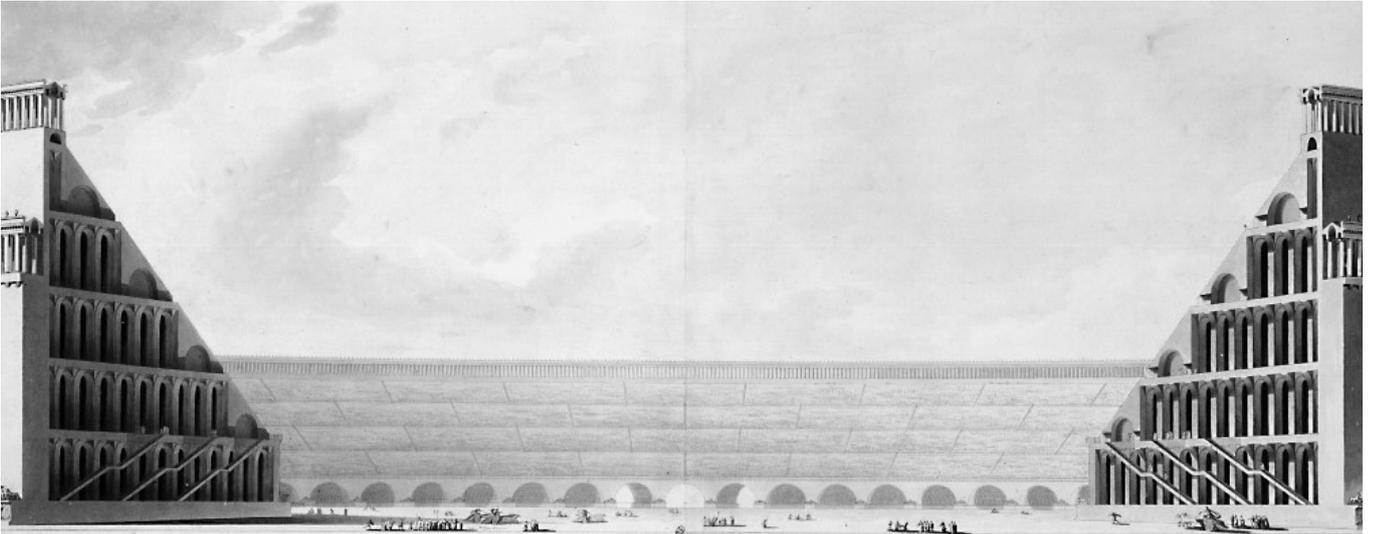
B_ L' Image de l'Immensité nous plaît, parce que notre Etre cherche toujours à s'élever, toujours à croître. Il cherche à cerner le monde entier. La perfection, la totalité, c'est l'Etre tout entier. Coffrage et coulée, monolithe, être de pierre. HomoGène. C'est ce que moi j'ai fait à Newton. Je l'ai enveloppé de sa découverte.
Wir mögen das Bild des Grossen; weil unser Sein sich immer erheben, immer wachsen möchte. Es möchte die ganze Welt umschließen. Die Perfektion, die Totalität ist das GanzSein, das VollSein. Schalung und Guss; Monolith; Stein sein. HomoGen. Das ist das, was ich mit Newton tat. Ich berge ihn in seiner Entdeckung.

S_ Es scheint ein elementares Streben des Menschen zu sein, sich durch Größe ein Denkmal zu setzen. Die Französische Revolution entwarf ein derart erhabenes Bild der menschlichen Vernunft, dass ihr nur die kühnsten und gewaltigsten Bauten angemessen zu sein schienen. Vor dem, was an Größe die französischen Revolutionsarchitekten wollten, sinken alle meine Pläne ins Herkömmliche zurück.

B_ J'entends par proportion d'un corps, un effet qui naît de la régularité, de la symétrie et de la variété.
Il s'agit de monumentalité qui miroit le sublime dans la nature. Le monument donne aux bâtiments, leur caractère déterminé. Oui, je le crois, nos édifices, surtout les édifices publics, devraient en quelque sorte être des poèmes. Les images qu'ils offrent à nos sens, devraient éveiller en nous des sentiments analogues à ceux correspondant à la fonction des édifices
Ich versteh unter Proportion eines Körpers der Effekt, der aus der Regularität, der Symmetrie und der Mannigfaltigkeit resultiert. Es geht um Monumentalität, der es bedarf um das Erhabene der Natur zu spiegeln. Das Monument gibt den Gebäuden, ihren bestimmten Charaktere. Ja, ich glaube, dass unsere Bauwerke, vor allem die Öffentlichen, in gewisser Weise Gedichte sein sollten. Die Bilder, die sie unseren Sinnen bieten; müssten in uns Gefühle hervorrufen, die der Funktion der Gebäude entsprechen.

S_ Die maßstäbliche Übergröße mancher meiner Projekte, die gegen sie ins Feld geführt wird, scheint mir kein Argument zu sein. Ob Ausdruck der Macht eines Staates oder des Willens Einzelnr, ob Zeichen des Glaubens oder Demonstration technischer Möglichkeiten: vom Turmbau zu Babel über die Pyramiden Ägyptens und die Bauten Olympias bis hin zu den Tempeln in Selinunt und zum Colosseum in Rom. Immer ist in diesen Bauten auch die Freude am Grossen greifbar. Die glei-

B_ Ils disent qu'on verra la lumière de la Tour Eiffel à



Cirque, Étienne Boullée, 1781



Weltausstellung in Paris 1937, Unbekannter Autor

che Freude, die einstmals die Weltwunder nicht nach ästhetischen Werten, sondern nach Übergrößen auswählen ließ.

B_ Oui...Pour un gros contrat de travaux, tu vendras ton âme et tu trouveras ton Méphisto.

Für einen großen Bauauftrag wirst du deine Seele verkaufen und du wirst deinen Mephisto finden.

S_ Ich war sechsundzwanzig, als ich ihn erstmals reden hörte; ich war dreißig als er mir die Welt zu Füßen legte. Meine Träume galten immer nur den Bauten, ich wollte keine Macht, sondern ein zweiter Schinkel werden.

B_ Tu construiras le rêve de l'Empire; celui qui devient tangible dans tes plans et esquisses. Pour lui, ces phantasies architecturales étaient en quelque sorte une confirmation anticipée de l'accessibilité de ses objectifs politiques. La gloire, qui devait exister à la fin de son époque, se manifeste dans tes projets...
Du wirst den Traum des Weltreichs bauen; der in deinen Plänen und Entwürfen greifbar wird. Für ihn, waren diese Architekturphantasien in gewisser Weise eine vorweggenommene Bestätigung der Erreichbarkeit seiner politischen Ziele. Der Ruhm, der am Ende seiner Epoche stehen sollte, manifestiert sich in deinen Projekten.

S_ Auch Perikles benutzte den Bau des Pantheon, um die Selbstachtung der Griechen nach den gewonnenen Perserkriegen zu heben und Athen als Zentrum der griechischen Welt zu konstituieren. Nie aber wurde in der Geschichte der Bau jener Denkmäler vorweggenommen, die zukünftig erwartete Siege verherrlichen sollten. Zeichnete ich für den Deutschen? Du zeichnetest die Zentrale des Landes, die langsam den neuen französischen Staatsgedanken verkünden und verkörpern sollte, der die Überwindung der französischen Feudalstaaten erforderte.

B_ Je voulais voir l'individu grandir dans la conscience, provoqué par l'influence de mon oeuvre, qu'il soit valeur composante de la masse. Je me croyais humaniste-
Qu'est-ce que vous seriez?

Ich wollte das Individuum in meinem Werk wachsen sehn. Es würde wertvoller Bestandteil des Volkes, das zählt. Ich empfand mich als Humanist... Was werdet Ihr sein?

S_ Der Bauer wüsste schon wie er sich zu fühlen hatte; im Heiligtum. Er würde seinen Platz kennen. Es hätte noch in den Hallen gepredigt werden sollen.

B_ Dis donc; Si tu pouvais revivre ta vie, y changerais-tu quelque chose? *Sag, wenn du dein Leben noch einmal leben könntest; würdest du etwas anders machen?*

S_ Wenn ich heute vor die Wahl gestellt wäre, ein ruhiges Leben zu führen, mit einem Haus vor der Stadt, zwei, drei ordentlichen Bauten... oder aber alles noch einmal, der Ruhm und die Schuld, die Welthauptstadt und Spandau... Mir schwindet bei dieser Frage. Ich wage kaum, sie zu stellen.

Der Lichtdom von Albert Speer, Ausschnitt aus Leni Riefenstahls Propagandafilm Olympia, 1938



B_ Un vulcan qui crache le feu et la mort; est une image de beauté cruelle. *Ein Vulkan der Feuer und Tod speiht, bietet ein grausam schönes Bild.*

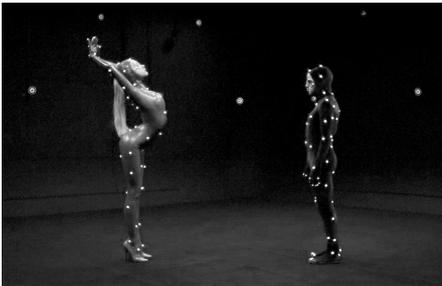
Die Sterne gehen aus.

ADATO^{2_18}

PREVIEW

L'Homme à la tache de vin:
What makes you carry on, Oscar?
Mr. Oscar: *What made me start, the beauty of the act.*
L'Homme à la tache de vin: *Beauty? They say it's in the eye, the eye of the beholder.*
Mr. Oscar: *And if there's no more beholder?*¹

Architektur
+
Projection



¹ Holy Motors, Leos Carax, 2012

Von Fritz Lang und den Pionieren des Sci-Fi, über das premoderne Idyll Jacques Tatis, bis hin zu einer Menschenkaravane, die unter Anleitung Werner Herzogs einen Flussdampfer durch den unbeschiffbaren Amazonas Dschungel schleppt – Architekten lieben den Film!

Hat das Format doch die Möglichkeit in einem zeitlich begrenzten Rahmen, von wenigen Minuten bis hin zu einigen Stunden, ein gesamtes Narrativ aufzubauen, schließlich zu einem Schluss zu kommen und doch einen in sich geschlossenen Kosmos zu schaffen. Film bedient sich der Sprache, der Erzählung, der Musik, sowie dem Bild und ist dabei - anders als die Architektur - unabhängig von physikalischen Gesetzen.

Was sich die Kunst des Bauens und die des Filmemachens teilen, sind die Themen, Träume und der technische Fortschritt, der eben diese zum Greifen nahebringt. Dabei nutzen die Genres zunehmend die gleichen Softwares, die ihre Visionen formen und angleichen. Von Maya zu Motion Tracking, von 3D-Scan zu Cinema 4D. Der Sprung vom Analogen zum Digitalen, von der realen Welt, über die Manipulation und Weiterentwicklung zur Reimplantation ins Gegenwärtige, ist keineswegs allein dem Film vorbehalten. Für alles, was dann doch noch nicht möglich ist, bietet die Projektion ihr eigenes Modell von Raum und Zeit.

YOU CAN FIND US ON



adato.lu